



**PESTIZIDE
PESTICIDI**
Helfen auch Sie! Infos
auf der letzten Seite.
Anche tu puoi aiutare! Info
sull'ultima pagina.

Pflanzenschutz: Kaum Besserung

Foto: Christoph Scheibauer

Eine internationale Untersuchung zeigt: Gras auf Spielplätzen ist nach wie vor mit Rückständen von Pflanzenschutzmitteln kontaminiert. Die Maßnahmen zum Schutz vor der Abdrift reichen also nicht aus.

Experten des Pesticide Action Network Europa/Deutschland (PAN), der Health and Environment Alliance (HEAL) in Brüssel und der Arbeitsgruppe von Johann Zaller an der Universität für Bodenkultur in Wien (BOKU) haben – mitfinanziert vom Dachverband für Natur- und Umweltschutz – Rückstandsanalysen von 306 Grasproben untersucht. Diese wurden von 2014 bis 2020 auf 88 nicht-landwirtschaftlichen öffentlichen Flächen (vor allem Kinderspielplätzen und Schulhöfen) gezogen.

Pilzmittel an drei Vierteln der kontaminierten Standorte

Die neue Studie ist eine Fortsetzung früherer Arbeiten dieser Forschungsgruppe und wertet die erhobenen Grasproben statistisch aus. Die Ergebnisse zeigten im Untersuchungszeitraum zwar einen leichten Rückgang der Konzentration von Pflanzenschutzmitteln, bedenklich ist allerdings der Befund, dass etwa das Fungizid Fluzinam an 74 Prozent der kontaminierten Standorte nachgewiesen wurde. Dieses Mittel steht im Verdacht, das ungeborene Kind zu schädigen, und wird im Tierversuch mit Krebs in Verbindung gebracht. Auch das gefährliche Fungizid Captan (60 Prozent) und das Insektizid Phosmet (49 Prozent) wurden häufig nachgewiesen.

Deutlich gestiegen ist der Anteil an Rückständen von Pflanzenschutzmitteln, die die menschliche Fortpflanzung schädigen können. Von 21 Prozent 2014 auf 88 Prozent im Jahr 2020. Dramatisch war auch der Anstieg an Rückständen von Pflanzenschutzmitteln, die Organe im menschlichen Körper schädigen können. Waren 2014 noch keine Substanzen mit diesen Eigenschaften zu finden, so lag ihr Anteil im Jahr 2020 bei 21 Prozent. Über den gesamten Untersuchungszeitraum unverändert hoch und besorgniserregend waren Pflanzenschutzmittel, die das menschliche Hormonsystem beeinträchtigen (89 Prozent) und im Verdacht stehen, Krebs zu verursachen (45 Prozent).

Ökologische Wirkungen und Maßnahmen

Neben den Folgen der festgestellten Pflanzenschutzmittel für Menschen haben die Wissenschaftler*innen auch jene für die Umwelt ausgewertet. Was etwa die Schädlichkeit für Bienen betrifft, zeigte sich von 2014 bis 2020 keine Verbesserung.

Die Südtiroler Landesregierung hat in den letzten Jahren Maßnahmen zur Verringerung der Abdrift von Pflanzenschutzmitteln ergriffen, leider greifen diese aber zu kurz. Die Forscher*innen gehen davon aus, dass man vergleichbare Kontaminie-

rungen und Konzentrationen auch in Privatgärten auf Gemüse und Salat nachweisen könnte. Die Werte für Salat aus dem eigenen Garten wären damit höher als die gesetzlich erlaubten Grenzwerte, der Salat dürfte deshalb nicht mehr konsumiert werden.

In ihrer Studie fordern die Expert*innen in den untersuchten Gebieten ein flächendeckendes Pflanzenschutz-Monitoring sowie eine Verknüpfung mit Daten zur Biodiversität und menschlichen Gesundheit. Die Studie mit dem Titel „Pesticide drift mitigation measures appear to reduce contamination of non-agricultural areas, but hazards to humans and the environment remain“ ist im Web unter der Adresse www.sciencedirect.com/science/article/pii/ > **Pesticide drift** frei zugänglich.



Koen Hertoge

Präsident von Pesticide Action Network Europe (PAN-Europe) und Mitautor der Studienergebnisse.

www.pan-europe.info

Foto: privat